

ALTE SCHULE

Neuer Raum für Sipperhäuser Wehr

Bis zum Herbst wollen die Feuerwehrleute aus Sipperhausen einen Anbau ans Gerätehaus fertig haben, in dem der Schulungsraum untergebracht werden soll.

SIPPERHAUSEN ■ Die Freiwillige Feuerwehr in Sipperhausen soll einen Schulungsraum erhalten. Geplant ist, vom Feuerwehrgerätehaus in Richtung Dickershausen einen Durchbruch zu schaffen, und den Schulungsraum direkt angrenzen zu lassen. Die Gemeinde Malsfeld soll das Material für den Anbau bereitstellen, den Bau selber wollen Feuerwehrleute und Sipperhäuser in Eigenleistung erstellen. Wenn alles klappt wie geplant, so Ortsvorsteher Harald Ziebarth, soll der Rohbau noch im Herbst fertig gestellt sein.

Damit wird ein Provisorium ein Ende haben, das zur Zeit so aussieht: Im Gerätehaus, direkt neben der alten Spritze und dem Fahrzeug der Freiwilligen Feuerwehr, stehen ein paar Tische und Stühle. Leichter Diesel-Dunst liegt in der Luft. „Das ist ein Notbehelf“, sagt Uwe Clobes von der Freiwilligen Feuerwehr. Der Grund für die eher mißliche Raumlage der Wehr ist eigentlich erfreulich: Der örtliche Kindergarten soll erweitert werden. In der Alten Schule, wo sich Kindergarten und Feuerwehr die Räume teilen, war ein weiterer Gruppenraum für die Kinder notwendig geworden. Damit verlor die Feuerwehr ihren Jugend- und Versammlungsraum.

In Eigenleistung wollen die Feuerwehrleute und andere Bürger aus Sipperhausen einen Schulungsraum an das Gerätehaus bauen. Bis zum Herbst sollen die Rohbauarbeiten abgeschlossen sein. (Foto: Schmidt-Kessler)

Den soll sie jetzt durch den Anbau wieder bekommen. „Die Feuerwehr ist der einzige Verein im Ort“, erklärt Ziebarth, „da wollen wir sowohl Jugendlichen als auch Mitgliedern einen Raum anbieten.“ 74 Mitglieder hat die Freiwillige Feuerwehr Sipperhausen, 15 davon sind aktiv mit dabei.

Sie alle und viele Sipperhäuser werden beim Bau kräftig mithelfen, da ist sich Ziebarth sicher: „Wir fühlen uns selbst verantwortlich.“ Viele

kleinere und größere Verschönerungen, Verbesserungen und notwendige Reparaturen im Ort würden von den Sipperhäusern selbst ausgeführt.

„Die Kommunen können ja gar nicht mehr alles leisten.“ Wenn die Bürger nur darauf warteten, daß „von oben“ etwas unternommen werde, dann könne das oft lange dauern. „Wir nehmen das selbst in die Hand.“

Die Eigeninitiative hätte nicht nur den Vorteil, daß

schneller und unbürokratischer etwas unternommen werden könnte und geringere Kosten anfielen, sondern auch, daß der Zusammenhalt im Ort wachse.

„Es macht ja auch Spaß“, findet Ziebarth. Beim Umwelttag etwa machten jeden Herbst mehr als 40 der 200 Sipperhäuser Bürger mit. Und ein gemeinsames Frühstück für alle, sagt Ziebarth, „das ist noch jedes Mal dabei rausgesprungen.“

(usk)

